

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag
Gebrüder Benthner
(Inh.: Paul Benthner)
in Aue.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Anshold.
Für die Inserate verantwortlich:
Arthur Kupper.
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unverlangt eingefandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 M. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungs-Katalog — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die fliegende Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Im Anschluss an die Ablehnung des Nachtrags-etats für Südwestafrika erklärte in der Budgetkommission am Mittwoch der Zentrumsabgeordnete Spahn, daß er und seine Fraktion der Vorlage über den Weiterbau der Südbahn nach Keetmanshoop sympathisch gegenüberstünden.

Der bisherige Kommandeur der Großenhainer Infanterie, Oberst Freiherr Karl von Ludenau, ist zum Generalstabchef der sächsischen Armee ernannt worden.

Der Herzog von Anhalt hat die Landesbehörde angewiesen, wegen der gegenwärtigen Teuerung bei Besuchen durch ihn im Landesgebiet keinerlei Aufwendungen aus öffentlichen oder Kommunalmitteln zuzulassen.

In Trier hat wiederum ein großer Prozeß wegen Serientöten windelstein begonnen.

Die Truppen des Kongostaates haben die unstrittenen Posten in Sabret-Ohasam geräumt. Die Posten sind nunmehr von ägyptischen Truppen besetzt worden.

* Näheres siehe unten.

Frankreich vor dem Religionskriege

Die Hoffnungen, daß es dem Kabinett Clemenceau gelingen werde, bei der Durchführung der Separationsgesetze nicht in einen offenen Konflikt mit dem Vatikan zu geraten, haben sich nicht erfüllt, und so steht denn Frankreich am Vorabend eines Religionskrieges. Denn der an der katholischen Kirche treuhängende Teil der französischen Nation, also vor allem das Kleinbürgertum und die Landbevölkerung, werden sich mit aller Energie gegen die praktische Durchführung des Gesetzes auflehnen, das den Gottesdienst gleichstellt mit öffentlichen Versammlungen überhaupt. Ging schon die Kirchenintervention nicht ohne Blutvergießen vor sich, so sind wohl jetzt zwischen den Gläubigen und der bewaffneten Macht noch ganz andere Zusammenstöße zu erwarten; eine neue Periode innerer Kämpfe und politischer Zerrüttung ist für das schöne Land ausgebrochen, und wer weiß, zu welchem Ende der Kampf zwischen der Staatsgewalt und der Kirche noch führen kann.

Aber wie dem auch ist, die herrschenden Kreise in Frankreich werden die Politik sicher bereuen, die sie dazu verleitet hat, die sozialistische Doktrin, Religion ist Privatsache, zu verwirklichen. Denn sie haben damit einen weiteren bedeutungsvollen Schritt getan, die bürgerliche Republik dem sozialdemokratischen Zukunftsstaate näher zu bringen. Ein lebensfähiges Staatsgebilde kann die Religion nicht entbehren, ebenso wenig wie die breite Masse der Menschen. Trost und geistige Erhebung in den Naturwissenschaften oder in der Philosophie als Ersatz für den Glauben an ein göttliches Prinzip zu finden, dies ist ein Vorzug, dessen sich nur wenig Sterbliche erfreuen, und selbst unter den geistig Hochstehenden ist die Zahl jener, die an eine übernatürliche Welt, in welcher Vorstellung immer, glauben, bedeutend größer als die der Atheisten. Die Religion ist ebenso uralte wie die Gerechtigkeit selbst, und es wäre geradezu ein Verbrechen, sie der Menschheit zu rauben, ohne ihr dafür einen vollen Ersatz zu bieten. Vor allem auch ein Verbrechen gegen die Kultur, denn wenn einmal die Religion ihre sittliche Macht über die Menschheit verliert, dann können wir zusehen, wie viel der Pöbel, der sich in den Großstädten angesammelt hat, von unseren geistigen, künstlerischen und technischen Werten noch übrig läßt! Die große französische Revolution und die Pariser Kommune haben schon ein paar Proben geliefert, und die revolutionären Unruhen in Rußland in unseren Tagen zeigten neuerdings, welche Zerstörungswut in der nur durch die Familie, Staat, Religion und Kultur gebändigten menschlichen Bestie schlummert.

Natürlich sind wir bei diesen Betrachtungen weit davon entfernt, der Kirche eine vorherrschende Stellung im Staatswesen zuzusprechen. Das Wort des alten Fritz „In meinem Lande kann jeder nach seiner Fasson selig werden“, ein der prächtigsten Regierungsmaximen dieses großen Königs, sollte für jedes Land gelten. Aber andererseits darf der Staat es seinen Untertanen nicht verwehren oder auch nur erschweren, ihr metaphysisches Bedürfnis durch die Pflege des religiösen Kultus zu befriedigen, vorausgesetzt natürlich, daß die betreffenden Religionsbekenntnisse den Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaft und des modernen Staatswesens nicht widerstreiten.

In Frankreich hat man jetzt den Grundgedanken des alten Fritz wegen der Religionsfreiheit ausgesprochen, und wie man vor Jahrhunderten dort die Befehle des evangelischen Glaubens verfolgte im Namen der alleinseligmachenden Kirche, so wendet man sich jetzt — o Ironie des Schicksals — gegen den Katholizismus. Wenn das Separationsgesetz einmal durchgeführt ist, dann können die Katholiken nicht mehr frei und ungehindert der Messe oder Predigt beiwohnen, denn wie in jeder anderen öffentlichen Versammlung steht es ihnen nicht frei, durch Erregung von Lärm die Abhaltung des religiösen Kultus zu vereiteln, ohne daß sie dafür zur Verantwortung gezogen werden können.

Eine Polizeistrafe wegen Störung einer öffentlichen Versammlung, wenn sie es gar zu exzessiv treiben, das ist alles, was den Kirchenfeinden in Frankreich noch passieren kann.

Deutschland hat jedoch keine Ursache, sich über den Religionskrieg, der in Frankreich zu entbrennen droht, irgendwie aufzuregen. Im Gegenteil: Je zerrütteter und zerklüfteter die französische Republik im Innern ist, je schärfer dort die politischen und religiösen Gegensätze aufeinanderprallen, desto besser ist es für den Weltfrieden. Zu befürchten wäre nur, daß die französischen Machthaber in der Verzweiflung, daß sie die Geister des Atheismus und der Religionsfeindschaft, die sie so leichtsinnig gern gerufen haben, nicht mehr los werden, eine Aktion nach außen hin unternehmen. Aber auch vor dieser Möglichkeit brauchen wir nicht zu bangen, denn einerseits liegen für uns die Chancen bei einem Kriege mit Frankreich heute ebenso günstig wie vor 35 Jahren, und dann hätten wir nicht die Revolutionsheere des Convents zu bestreiten, sondern die fürstlich degenerierte und sozialistisch verseuchte Armee des modernen Frankreichs, die wahrlich wenig Lust zeigen wird, für eine eventuelle Revanchepolitik des Kabinetts Clemenceaus ihre Knochen ins Feuer zu tragen.

Politische Tageschau.

Aue, 13. Dezember 1906.

Des Zentrums Revanchepolitik.

Es macht einen komischen Eindruck, wenn die Germania sich heute gegen die allgemeine Auffassung wendet, daß die Ablehnung des ersten Nachtrags-etats für Deutsch-Südwestafrika in der Budgetkommission im wesentlichen eine Revanche des Zentrums gegen den Kolonialdirektor bedeutet. Denn die sachlichen Bedenken, die die Zentrumsführer gegen die Regierungsvorlage vorbrachten, sind wahrlich nicht gewichtig genug, um den Antrag, die Truppenzahl in Deutsch-Südwestafrika auf 2000 Mann herabzusetzen, zu rechtfertigen. Wenn vor Jahr und Tag der damalige Kolonialdirektor die Ansicht äußerte, daß der Widerstand der Schwarzen so gut wie gebrochen wäre, so kann man diese Ansicht doch nicht gut als Argument für die Forderung heranziehen, nunmehr eine so bedeutende Truppenreduktion durchzuführen. Der Oberkommandeur der in Südwestafrika kampierenden Schutztruppen hatte eben damals die Widerstandskraft des Feindes unterschätzt, ähnlich wie man 1870 im deutschen Hauptquartier sich daran glaubte, daß mit der Gefangenahme Napoleons der Krieg beendet sein werde. Trotzdem fiel es niemand ein, zwei Drittel der Armee nunmehr nach Hause zu schicken. Das deutsche Volk hat allerdings bisher noch immer keine Ursache, in die Kolonialpolitik seiner Regierung besonderes Vertrauen zu setzen.

Ein weiteres Postamt in Sachsen, außer denen in Leipzig und Dresden, wurde auf Wunsch des Kaisers, der eine direkte Verbindung zwischen Wien, Prag und Dresden wünschte, in Helldorf, Amt Pirna, an der böhmischen Grenze erbaut. Der Posthalter dieser Stelle erhielt 200 Taler jährlich als Reibgeld. Diese Posthalterei wurde später nach Peterswalde verlegt und noch später finden wir sie bei dem Dorfe Rabs bei Pirna wieder. Mit dem Postwesen wurde auch das Postwesen ausgebildet. Schon vom Anfange des 16. Jahrhunderts an hatte der Reisende einen Paß bei sich zu führen, der allerdings in erster Linie zu seinem Schutze dienen sollte. Als ein solcher Paß ist auch der Heiletsbrief zu verstehen, den der Herzog Georg 1521 für Dr. Martin Luther ausstellte, damit er auf dem Reichstage erscheinen und sicher reisen könne.

Aus vorstehenden Ausführungen ist ersichtlich, aus wie verschiedenen Anfängen sich in Sachsen das Postwesen entwickelt hat, das in den seitdem vergangenen 300 Jahren zu einer großen Bedeutung im bürgerlichen und Staatsleben herangewachsen ist! Heute wird Sachsen von keinem Lande der Welt in bezug auf die Dichtigkeit der Postverkehrsanlagen übertroffen. Das sächsische Postwesen steht natürlich unter der Verwaltung des Reiches, die oberen Beamten sind Reichsbeamte, aber die Postbeamten vom Postdirektor abwärts sind Landesbeamte, wie wohl noch wenig bekannt ist, werden vom königlichen sächsischen Finanzministerium angestellt und sind nur dienstlich der Reichspostverwaltung unterstellt. An Verkehrswege und den Einnahmen stehen die drei sächsischen Oberpostdirektionen Leipzig, Dresden und Chemnitz mit an erster Stelle im deutschen Reichspostgebiete. Nach der amtlichen Statistik betrug im Jahre 1904 die Zahl der Beamten und Unterbeamten der Post in Sachsen 21 165, der Post- und Telegraphenanstalten 2073, der ausgegebenen Sendungen 533 Millionen Stück, der eingegangenen Sendungen 493 Millionen Stück, die Summe der Einnahmen 50 774 913 Mark. Der bisherige erste Postmeister Sachsens, Johannes Sieber aus Leipzig, würde sich wohl wundern, wenn er einen Einblick in dieses gewaltige Institut mit einem Beamtenstande, der vor 300 Jahren ein großes Heer bedeutete, gewinnen könnte! Diese amtlichen Zahlen illustrieren besser als Worte den ungeheuren Fortschritt der sächsischen Post in 300 Jahren!

300-jähr. Jubiläum der sächs. Post.

(Nachdruck verboten.)

Das erste Posthaus in Sachsen wurde im Jahre 1608 vom Räte der Stadt Leipzig errichtet, die Post kann somit im Jahre 1908 in Sachsen ihr 300jähriges Jubiläum feiern. Allerdings hatte es schon vorher eine Art Post, die Botenpost, gegeben, aber noch kein Postamt. Auch waren die Botenposten sehr mangelhaft. Dies beweisen die Klagen, die im Jahre 1588 aus dem Landtage zu Torgau geführt wurden, wobei die den Untertanen durch Frohnfahrten sowie durch das Post- und Küchensahren auferlegten Lasten zur Sprache kamen. Diejenigen, die „Lohn-Klepper“ halten mußten, beschwerten sich darüber, daß sie durch solche Verpflichtungen in Schulden gerieten. 1592 wurden diese Klagen wiederholt und der Kurfürst sowie der Administrator versprachen Abhilfe. Es herrschten damals uns kaum noch verständliche Zustände. Jede Stadt hatte „etliche Leute“, die die herrschaftlichen Sachen fortbringen mußten; der Kurfürst August hatte einen „reitenden Boten“, Jakob Feigenhauer, der von 1587 an jährlich 300 Gulden erhielt. Am Ende des 16. Jahrhunderts eröffnete der Rat zu Leipzig ein Botenstübchen auf der Waage, die früher die Safranwaage genannt wurde. Dort kamen die Boten aus Hamburg und anderen Städten zusammen, um Briefe abzuliefern und zu empfangen, und dies Botenstübchen kann man als den ersten Anfang einer öffentlichen Postexpedition bezeichnen. Dann ließ, wie erwähnt, 1608 der Rat von Leipzig das erste Posthaus bauen und gab am 4. Februar jenes Jahres eine neue Botenordnung heraus, die am 4. März in Kraft trat. Fünf Jahre später, 1613, nahm sich der Kurfürst des Leipziger Postwesens an, worauf das Ratsboteninstitut in Verfall kam, während dadurch die Grundlage zu dem kurfürstlichen Postregal gelegt wurde.

Der erste Postmeister in Sachsen war Johannes Lieber, der verschiedene Fußposten neu anlegte und das Postbotenwesen neu einrichtete, so daß die Briefe des Kurfürsten, seiner Räte und Hofbeamten von und nach Leipzig frei befördert wurden. Dieser Postmeister erhielt das Privilegium, die Postbotentouren nach Weibitz zu vermehren und zu erweitern, sowie den Gewinn für seine Mühe und seinen Fleiß zu behalten. Er erhielt auch aus der Rentkammer einen Ueberchuß von 120 Gulden jährlich für diejenigen Sachen, die von Leipzig aus weiter

geschafft wurden. Sieber legte nun auch ein Postamt in Dresden an. Die Dresdener Post wurde bis Prag fortgesetzt, war aber, wie die nach Frankfurt, nur Botenpost. In Frankfurt a. M. befand sich die Generaldirektion der thüring. und sächsischen Post, denn bekanntlich hatte schon 1516 Franz von Taxis auf Veranlassung Kaiser Maximilians I. eine reisende Post zwischen Wien und Brüssel errichtet und war 1545 zum Generalpostmeister des deutschen Reiches ernannt worden, worauf 1615 Leonhard von Taxis diese Würde erblich verliessen erhielt. Es war aber den Reichsständen und Staaten die Errichtung eigener Posten erlaubt, und bis zur Errichtung des norddeutschen Bundes erhielten denn auch noch 12 Staaten, darunter auch Sachsen, eigene Landesposten, wie bekanntlich jetzt in Deutschland Bayern noch immer eine solche hat.

Die Einnahmen der Post waren damals nicht besonders groß, denn der Nachfolger Siebers, Mühlbach, gibt als Grund dafür, daß die Posten nach Prag und Frankfurt nur Fußbotenposten waren, an, daß die Einnahmen die Kosten zum Unterhalt der Postpferde nicht decken würden. Indessen kann es nicht so schlimm um die Einnahmen gestanden haben, denn der erste Postmeister Sieber ist ein reicher Mann geworden und erbot sich, 1000 Taler Paß für das Amt eines kurfürstlichen Postmeisters zu zahlen. Auch bewarb sich um dieses Amt Sieber ein Postschreiber, namens Koch, der sich mit seinem Herrn entzweit hatte; das Amt muß aber doch ziemlich begehrt gewesen sein.

Als im Jahre 1642 die Schweden Leipzig eingenommen hatten, wurde von diesen mit Sachsen ein besonderer, das Postwesen regelnder Artikel vereinbart. Die Schweden wollten gern den damals in Leipzig angestellten Postmeister Mühlbach behalten, dieser aber wollte nicht den Schweden dienen, und ging nach Dresden, wo er das Postwesen ganz nach dem Leipziger einrichtete und dadurch dem schwedischen Postwesen viel Schaden zufügte. Die Schweden entschädigten sich aber auf andere Weise, so verbot z. B. der Feldmarschall Torsten den „Zeitungs-schreibern“, Zeitungen zu schreiben und zu verbreiten, und behielt dies Recht lediglich dem schwedischen Postmeister vor. Nachdem 1650 Leipzig wieder an die Sachsen übergeben worden war, trat Mühlbach wieder in den Dienst der Leipziger Post ein und zahlte dafür erst 800, vom Jahre 1658 ab aber 1000 Taler an die Rentkammer. Er muß aber trotzdem sehr gute Einnahmen gehabt haben, da er zu Groß-Wöhna Erb- und Gerichtsherr wurde.

aber wenn diese erklärt, wir müssen auf dem Kriegsschauplatz bis Ende März noch mindestens 8000 Mann stehen lassen, so wird sie doch wohl ihre guten Gründe davor haben. Denn zu Paradezwecken oder zum Vergnügen sind unsere wackeren Krieger wahrlich nicht nach Südwestafrika geschickt worden, und selbst wenn die Befürchtungen des Kolonialamtes, daß eine wesentliche Truppenverminderung ein neues Ausflammen des noch immer nicht ganz unterdrückten Aufstandes zur Folge haben könnte, vielleicht etwas übertrieben sein sollten, so gilt auch hier der alte Spruch: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit! Jede Kolonialpolitik kostet viel Geld, und wenn das Zentrum meint, daß das deutsche Volk die Lasten hierfür nicht tragen könne, so soll es diese Ansicht offen aussprechen, denn eine Politik der halben Mittel ist viel schädlicher als eine runde Ablehnung.

Heber den letzten Akt im Falle Gädle
teilt die R. P. R. mit: Das Kammergericht hat bekanntlich, nachdem seine rechtliche Entscheidung gegen den Standpunkt des Angeklagten Gädle ausfiel, zu einer Verurteilung des früheren Obersten nicht gelangen können, weil diesem nach dem Inhalte der Akten die allerhöchste Entscheidung, durch die er des Rechtes zum Tragen der Uniform für verlustig erklärt wurde, bisher nicht in gehöriger Form mitgeteilt war. Herr Gädle hatte sich geweigert, vor dem Ehrentage zu erscheinen, und hatte sich später in die Mandatskette begeben. Es unterliegt aber nach dem kammergerichtlichen Urteil keinem Zweifel, daß diese bisher nicht genügend erfolgte Bekanntgabe der königlichen Entscheidung jederzeit nachgeholt werden könne. Es werde denn auch demnachst aus dem Urteil die Folge gezogen werden, Herrn Gädle die allerhöchste Entscheidung gehörig bekannt zu geben. Wie diese Bekanntgabe zu erfolgen habe, das zu bestimmen habe nach dem Urteil des Kammergerichts der allerhöchste Kriegsherr völlig in der Hand. Wenn Herr Gädle sich bisher, trotzdem das Kammergericht alle seine Angriffe auf die Rechtsverbindlichkeit der ehrengerichtlichen Verurteilung als unbegründet zurückgewiesen hat, immer noch in der Öffentlichkeit „Oberst“ genannt habe, so sei er formell allerdings dazu berechtigt. Wenn er aber noch jetzt, trotz des Urteils des Kammergerichts, in der Presse von einer „verfassungswidrigen Anwendung der Ehrengerichte auf die verabschiedeten Offiziere“ spricht, so sei das fast eine Verhöhnung unseres höchsten preussischen Gerichtshofes, und jedenfalls eine Irreführung der öffentlichen Meinung. Das Ansehen der Justiz erfordere demgegenüber entschieden ein Einschreiten, was, wie bereits erwähnt, demnachst erfolgen werde. — (Na, nu! Die R. P. R. ist da doch ein wenig zu weit gegangen. Oberst Gädle ist nicht nur formell in seinem Rechte, sondern auch dem Paragraphen nach. Jetzt nachzuholen, was vor Jahren versäumt wurde, also dem Oberst jetzt post festum die allerhöchste Entscheidung bekannt zu geben — das dürfte wohl auch nicht angehen. Gädle wird eben Oberst bleiben bis er stirbt und das mit Recht!

Schiffstausch in der Kriegsstotte. Der Kaiser und die Kaiserin treffen am nächsten Sonntag in Kiel ein, um an dem 17. Dezember vormittags stattfindenden Tausch des Linienschiffes Q auf den Namen Schleswig-Holstein beizuwohnen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt Montag nachmittag.

Das norwegische Königspaar trifft Sonnabend, den 15. d. M., vormittags, auf Bahnhof Wildpark ein. Zum Empfangen werden zugegen sein: das Kaiserpaar, der Kronprinz nebst Gemahlin, sowie die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Die Abreise des norwegischen Königspaares erfolgt Sonnabend gegen 11 Uhr abends.

Reichstagsauslösung in Sicht? In den süddeutschen national-liberalen Blättern rechnet man bestimmt mit einer Reichstagsauslösung. Die konservative Presse dagegen will davon nichts wissen. Die freikonservative Post ist der Meinung, daß bei Reichstagswahlen, die mit dem Motto gegen das Zentrum inaugurieren würden, die Sozialdemokratie der lähmende Dritte sein würde. Die agrarische Deutsche Tageszeitung bezeichnet es als zweifelhaft, ob eine Reichstagsauslösung wegen Südwestafrika besonders zweckmäßig und erfolgreich sein würde. Jedenfalls müßten neben Südwestafrika noch andere Wahlparolen gefunden werden.

Zum Ministerwechsel in Württemberg. Wie der Schwäb. Merz. meldet, wurde am Mittwoch dem bisherigen Ministerpräsidenten v. Breiting von einer Abordnung von Mitgliedern des Staatsministeriums und des Geheimen Rates eine Bronzestatue pro labore überreicht. Der neue Ministerpräsident v. Weizsäcker hielt bei der Uebergabe eine Ansprache. — Der König von Württemberg hat den bisherigen Kabinettschef Geheimen Legationsrat Frhr. v. Gemmingen-Guttenberg mit den Funktionen eines ständigen Rates des Staatsministeriums betraut. Dem Minister a. D. Frhr. v. Soden wurde die Stelle des Kabinettschefs übertragen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Einen geringen Rückgang der Fleischpreise.

Im vorigen Monat zeigen die in der Statistischen Korrespondenz veröffentlichten Mitteilungen über die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im November 1906 an. Die Korrespondenz selbst aber mißt ihrer Durchschnittsberechnung in dieser Hinsicht nicht viel Wert bei, indem sie bemerkt, daß die Kleinhandelspreise zwar im allgemeinen etwas gefallen sind, daß jedoch im Berichtsmonat vereinzelt noch Preisrückgehungen auftraten, während in einer großen Reihe von Städten die Preise unverändert blieben. Aber selbst wenn man sich nur an den Durchschnitt des ganzen Staates hält, so ist die Preisreduzierung ungenügend geringfügig, bei Rindfleisch beispielsweise 1 bis 2, bei Schweinefleisch 3 und bei Hammelfleisch 4 Pf. gegen den Oktober. Zum Beweis dafür, daß die Fleischpreise immer noch, selbst gegen das teure Vorjahr, enorm hoch sind, sehen wir in Klammern die entsprechenden Ziffern für den November 1905 bei. Es kostete 1 Kilogramm Rindfleisch von der Keule 108 (161), vom Bauch 143 (138), Schweinefleisch 171 (174), Kalbfleisch 170 (166), Hammelfleisch 162 (156), inländischer geräucherter Speck 189 (189), ferner 1 Kilogramm Schbutter 254 (249), ein Schok Eier 527 (523) Pf. — Die Durchschnittspreise für Weizen und Roggen haben sich, wie im Anschluß daran bemerkt sei, noch gegen den Vormonat nur wenig verändert, die Gersten- und Haferpreise sind sogar noch weiter gestiegen, 1000 Kilogramm Ehlfartoffeln kosteten 51,5 Mark gegen 47,2 Mark im November des Vorjahres. Also Teuerung der Lebensmittel überall! Die Regierung aber sieht dem untätig zu. Um den Fleischwucher an Laifäden ziffernmäßig nachzuweisen, hängen die Fleischer in Halle in ihren Verkaufsläden jetzt Plakate folgenden Inhalts aus. Ein Schwein kostete lebend vor dem 1. März 1906 an Zoll pro Stück 5,00 Mark, jetzt kostet es pro 100 Kilo 9,00 Mark. Einfuhr ist aber so gut wie verboten. Ein Schwein von 100 Kilo Lebendgewicht wiegt frisch geschlachtet 80 Kilo und kostet an Zoll und Beschaugebühren jetzt 25,00 Mark. Da nun aber auch frischgeschlachtete Schweine nur vereinzelt eingeführt werden dürfen, würde ein solches Schwein eingekauft ohne Kopf und Pfoten 72 Kilo wiegen und an Zoll und Beschau kosten 30,00 Mark. Also Steigerung von 5,00 auf 30,00 Mark, gleich 600 Prozent! Eine Kuh oder ein Wulle kostete an Vertragszoll vor dem 1.

März 1906 pro Haut 9,00 Mark. Jetzt ist der Zoll pro 100 Kilo 8 Mark, und kostet ein Tier von 500 Kilo lebend 40,00 Mark. Das sind 450 Prozent Steigerung. Da aber die Lebendinfuhr nur vereinzelt stattfindet und noch durch Quarantäne und Jimpfung verteuert wird, muß frischgeschlachtet eingeführt werden. Sodas das Kind von 500 Kilo an Zoll- und Beschaugebühren, geschlachtet 275 Kilo wiegend, kostet 82,50 Mark. Also Steigerung über 900 Prozent!

St. Luciafest ist heut. Für einzelne deutsche Gauen hat der Tag der heiligen Lucia eine hohe Bedeutung. Namentlich in den deutschen Alpenländern sucht man sich an diesem Tage gegen die Einflüsse der Hexen und des Teufels zu schützen. Es heißt im Sprichwort u. a.: „St. Luzen macht den Tag stuhnen“ und „An St. Lucia gehen die Tage zum Zuneimen.“ Im Volke gilt also der heutige Tag als der kürzeste, das ist aber ein Irrtum, denn von heut ab nimmt der Tag noch um 9 Minuten ab.

Sachsen und die Schiffsabgaben. Verschiedene Blätter beschäftigen sich lebhaft mit der Frage, welche Haltung die sächsische Regierung im Bundesrate zu der Erhebung von Schiffsabgaben einnimmt. Wie mitgeteilt wird, von der einen Seite behauptet, sie sei jetzt, abweichend von der bisher ganz ablehnenden Haltung, geneigt, der Erhebung solcher Abgaben zuzustimmen, wenn diese sich in engen Grenzen bewegten; von anderer Seite wird behauptet, daß die sächsische Regierung an ihrem bisherigen Standpunkte festhalte. Die Dresd. Nachr. glauben die bestimmte Versicherung geben zu können, daß eine definitive Entscheidung in dieser Frage überhaupt noch nicht erfolgt ist.

Der Landesverband der Saalinshaber im Königreich Sachsen hat an das sächsische Ministerium des Innern ein Gesuch um Aufhebung der Einfuhrbeschränkung für lebendes Schlachtvieh, sowie um Erleichterung der Einfuhr von frischem Fleische in das Deutsche Reich gerichtet.

Der sächsische Lehrerverein und die letzte Synode. Der Vorstand des sächsischen Lehrervereins hat sich in seiner jüngsten Sitzung mit den Verhandlungen der letzten Synode beschäftigt. Das Urteil hierüber wird von dem bestellten Referenten dahin zusammengefaßt, daß zwar die Synode die Bitten des sächsischen Lehrervereins nicht befürwortet habe, wie gewünscht, aber sie habe doch den Rückzug angetreten und eine indirekte Zustimmung zu den Wünschen der Lehrer gegeben. Ein kleiner Schritt ist vorwärts getan. Ein teilweises Geständnis ist auch in den beiden anderen Fragen erzielt, denn ein Antrag, der eine Verminderung des Memoirenstoffes überhaupt ausschloß, wurde von der Synode mit großer Majorität abgelehnt. Zurzeit ist in dieser Sache nichts weiter zu tun, als die Wünsche der sächsischen Lehrer über die geistliche Ortsaufsicht wieder an die Regierung und an die Landstände zu bringen.

Delonitz i. C., 12. Dezember. Brandstiftung? In der Nacht zum Dienstag brach, wie gemeldet, in dem Gasthof zum Heitern Bild in der Scheune Feuer aus; es brannte die sowie das Wohnhaus vollständig nieder. Durch die Gendarmen sind 5 Handwerker burschen, die dort übernachtet haben, eingeliefert worden. Ob diese mit der Brandstiftung in Verbindung stehen, ist noch nicht bekannt.

Lugau, 12. Dezember. Die Kirchenrenovation ist nun endlich in ihr letztes Stadium eingetreten. Dienstag traf die Orgel von Weisensfeld per Bahn ein. Da die elektrische Lichtanlage vollendet und der Anschluß an das Ortsnetz hergestellt worden ist, kann auch noch nach Eintritt der Dämmerung gearbeitet und die Aufstellung der Orgel beschleunigt werden.

Zwidau, 12. Dezember. Todesfall. Heute früh 7 Uhr verschied hier im Alter von 61 Jahren der Ehrenbürger Zwidaus Stadtverordnetenvorsteher Friedrich Hermann Wolf. Das Wirken des Verstorbenen war mit allen städtischen Angelegenheiten in den letzten 40 Jahren aufs engste verknüpft. 1877 wurde der Verstorbene in das Stadtverordnetenkollegium gewählt, dessen Geschäfte er seit 1901 als Vorsitzender leitete. Am 19. Januar 1902 wurde ihm aus Anlaß seiner 25jährigen Stadtverordneten-Zugehörigkeit das Ehrenbürgerrecht verliehen. Wolf war Begründer der hiesigen Ortskrankenkasse und wurde später auch deren Vorsitzender.

Werdau, 12. Dezember. Der Streik in der sächsischen Waggonfabrik Werdau ist beendet, ohne daß von selten der nicht ausländischen Arbeiter etwas erreicht worden ist. Die Arbeiter hatten schließlich um die bedingungslose WiederEinstellung gebeten. Die Direktion konnte leider aber nur die Hälfte wieder annehmen, da die anderen Kosten inzwischen durch neugestellte Leute besetzt worden sind.

Flauen, 12. Dezember. Keine Steuererhöhung. Nach Erklärungen des Oberbürgermeisters Dr. Schmidt wird voraussichtlich keine Erhöhung der Gemeindefinanzsteuer hier eintreten, sondern der Zuschlag von 80 Prozent zur genannten Steuer wie seit vielen Jahren auch in der Periode 1907 bestehen bleiben. — Die Fabrikantenvereinigung der vogtländischen Spandei- und Tamburierindustrie beschloß, mit den in eine Lohnbewegung eingetretenen organisierten Arbeitern Verhandlungen einzugehen. Man will eine baldige Verständigung beiderseits behufs allgemein geltender Arbeitslöhne und Regelung der Arbeitszeit erzielen.

Wobau, 12. Dezember. Erfroren. Kaum hat der Winter seinen Einzug gehalten, da fordert er auch schon seine Opfer. Der ziemlich betagte Armenhausbewohner Traugott Hempel aus dem nahen Großschla kam abends auf dem Heimwege zum Fallen. Wahrscheinlich schlug er dabei so heftig mit dem Kopf auf, daß er betäubt liegen blieb. Am anderen Morgen fand man den alten Mann erfroren auf.

Chemnitz, 12. Dezember. Infolge Gebrauchs von Migränin gegen Kopfschmerz verstarben, wie wir schon gestern meldeten, hier zwei Frauen. Mehrere andere Personen erkrankten. In allen Fällen stammte das Pulver aus derselben Apotheke. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet und die in der betreffenden Apotheke noch vorgefundenen Migränepulver beschlagnahmt. — Duell. Wie die Ch. Anz. berichtet, hat am Dienstag früh im Zeugnisraum ein Pistolenduell stattgefunden, das jedoch unblutig verlaufen ist. Die Duellgegner waren anscheinend auswärtige Herren. Sie trugen Zivilkleidung.

Grimma, 12. Dezember. Brandstiftung. In Grimma brannte gestern der Gasthof zum goldenen Schiff nieder, vermutlich infolge Brandstiftung. Der Inhaber, Schankwirt Michael, hält sich seit einigen Wochen, angeblich zur Erholung, in Radebeul auf. Auf ihn lenkte sich der Verdacht der Anstiftung zur Brandlegung und Pfandentziehung, weshalb heute Morgen in Radebeul die Verhaftung Michaels erfolgte. Bei ihm fanden sich über 3000 Mark vor.

Dresden, 12. Dezember. Gymnasialkurse für Mädchen. Mit Zustimmung der städtischen Behörden sollen von Ostern 1907 an den beiden städtischen höheren Mädchenschulen Unterrichtskurse in Latein und Mathematik eingerichtet werden, um die jungen Mädchen zur Reise für Untersekunda eines Reform- oder eines Realgymnasiums zu führen, so daß sie ohne weiteren Privatunterricht in die für sie zu eröffnenden Untersekunden im König Georggymnasium oder der Drei-Königsschule übergehen können.

Zittau, 12. Dezember. Verein für Feuerberrettung. In der letzten Sitzung des Vereins wurden die vorliegenden Pläne zum Bau eines hiesigen Krematoriums im südlichen Bau- und Aussicht überliefert. Der Verein, dem die Stadt ein herrliches Terrain kostenlos überlassen hat, will die Angelegenheit so forcieren, daß das Krematorium im Herbst nächsten Jahres in Gebrauch genommen werden kann. Etwa 50 000 Mark sind schon gezeichnet.

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 13. Dezember: 1870 Prinz Friedrich Karl besetzt Blois. 1803 + Friedrich Heibel zu Wien. Deutscher Dichter. 1816 + Werner von Siemens zu Leuthe bei Hannover. 1799 + Heinrich Heine zu Düsseldorf. 1789 + Christian Fürchtegott Gellert zu Leipzig. 1813 + Karl Gustav Graf von Wrangel, Ber. schwed. Feldherr.

Witterungsverlauf in Sachsen am 12. Dezember 1906.

(Telephonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Station:	Seehöhe m	Temperatur		Wind	Niederschlag
		Max.	Min.		
Dresden	115	+ 2,4	- 3,6	WSW	1 n. n.
Leipzig	117	+ 2,8	- 0,1	S	1
Zschopra	229	+ 1,8	- 6,2	SSW	2
Bangon	272	- 0,1	- 5,8	NW	2
Zittau	258	- 1,0	- 4,6	NO	0
Schneeberg	810	- 1,5	- 6,4	WSW	6
Freiberg	798	- 1,4	- 5,4	W	7
Schneeberg	435	- 0,9	- 6,1	W	5
Elster	500	- 1,1	- 4,9	SW	4
Altenberg	751	- 4,0	- 7,3	W	18
Reichenheim	722	- 0,7	- 8,5	W	8
Fichtelberg	1213	- 2,0	- 11,2	W	3

Auf einen vorwiegend trockenen, mehrfach heiteren Vormittag folgte am Nachmittag des 12. Dezember trübe Witterung mit ausgedehnten Schneefällen. Die Schneedecke hatte sich durch die Schneefälle am Vortage in den Mittellagen bis 1/2 Meter und im Gebirge bis 1/3 Meter erhöht. Die Temperatur ging im Minimum noch etwas weiter und bis zu - 11 Grad (Fichtelberg) herunter. Die Maxima lag jedoch nur in der südöstlichen Lausitz und im Gebirge unter dem Nullpunkt. Bei leichten wechselnden Winden stand das Barometer am Morgen bis zu 6 Millimeter zu tief gegen seinen Normalwert und fiel weiter.

Meldung vom Fichtelberge: Anunter brachen starker Nebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler hinab, Schneetiefe 50 Zentimeter. Starker lang anhaltender Reif. Raufrost (großartige Erscheinung).

Wettervorhersage für den 14. Dezember.

Stürmische westliche Winde.
Reif trübe.
Niederschläge.
Temperatur etwas kühler.

Aue, 13. Dezember.

Schulinspektion. Vom 6. bis 8. und 10. bis 12. Dezember weite Königl. Bezirkschulinspektion des Kreisbezirks Schwarzenberg, Herr Schulrat Dr. Förster in Aue, um in verschiedenen Klassen der Bürgerschulen dem Unterrichte beizuwohnen.

© Aue im Handelskammerbericht Plauen (8. Forts.) Aue wies 1904: 2416, 1905: 2497 Mobilienbrandversicherungen in einer Versicherungssumme von 24 895 638 Mark bzw. 25 003 175 Mark auf. Die Ergebnisse der Bierbrauereien nach Hebestellen sind für Aue folgende: Die Brauereien im Etatjahr (endigend 31. März) 1904/05 betrug 356 Mark, im Etatjahr 1905/06 819,10 Mark. Bezüglich der Branntweindererenerien ist folgendes zu bemerken: Der Hauptamtsbezirk Zwidau zählte deren am Schlusse des Etatsjahres 1904/05 (31. März) 18, am Schlusse des Etatsjahres 1905/06 (31. März) 17. In Betrieb waren 1904/05 17, 1905/06 16, die insgesamt 1904/05 2822,88 Hektoliter, 1905/06 2824,75 Hektoliter reinen Alkohols erzeugten. Die Menge des zum niedrigeren Verbrauchsabgabensätze für das Betriebsjahr zu versteuernden Alkohols betrug 1904/05 2327,26 Hektoliter, 1905/06 2144,07 Hektoliter. Die Einnahme an Branntweinverbrauchsabgabe nebst Zuschlag betrug für Aue 6565,25 Mark im Etatjahr 1904/05, im nächsten 1905/06 5480,15 Mark. — Der Kaufmännische Verein des Auerlands zählte zu Beginn des Vereinsjahres 1904/05, zu Ende 45 Mitglieder, im Jahre 1905 am Anfang 50, am Schlusse 49 Mitglieder. Abgehalten wurden 4 bzw. 3 Vorstandssitzungen und 5 bzw. 4 Wochen- und Monatsversammlungen. Beiträge (6 bzw. 16 Mark) und Eintrittsgelder (3 Mark) sind 597 Mark bzw. 663 Mark zu verzeichnen. Die Jahresausgaben betragen 389 Mark bzw. 422 Mark, darunter 340 bzw. 380 Mark für Unterstützungen und Aufwendungen für Schulen, Lehrkurse, Prämien, Stipendien. Das Vereinsvermögen betrug zu Ende des Jahres 1904 1128, zu Ende des Jahres 1905 1411 Mark.

Die Gewerbelegitimationskarten müssen bestellt werden! Es dauert nur noch einige Tage, bis die für das Jahr 1906 gültigen Gewerbelegitimationskarten außer Geltung kommen. Da sofort nach Beginn des neuen Jahres die Tätigkeit der Geschäftstreibenden wieder einzusetzen pflegt, so möchten wir nicht unterlassen, die hiesigen Besitzer bzw. Inhaber stehender Gewerbe, die entweder persönlich oder durch die in ihren Diensten stehenden Reisenden für die Zwecke ihres Gewerbes tätig sein wollen, darauf hinzuweisen, daß die zu diesem Gewerbebetriebe erforderliche Gewerbelegitimationskarte für 1907 bei der hiesigen Polizeibehörde schon jetzt beantragt bzw. entnommen werden kann. Die Gebühr für eine solche Karte beträgt 1 Mark. Außerdem können aber noch Gebühren berechnet werden, wenn wegen Ausstellung der Karte Forterörterungen nötig waren. Dem Antrage auf Ausstellung einer solchen Karte sind — wenn die Reisenden auswärtig wohnen — Führungen nachweise beizubringen. In allen Fällen ist aber erwünscht, daß die Karte für 1906 ebenfalls mit vorgelegt wird.

Oberschlama, 13. Dezember.

Ein arges Mißgeschick betraf vorgestern vormittag gegen 11 Uhr die hiesige Einwohnernin Wilhelmine verw. Zierold. Die 54jährige Frau glitt am Rasenoberg in Schneeberg aus und trug einen Beinbruch davon. Nach erster ärztlicher Hilfeleistung wurde sie nach ihrer Wohnung gefahren.

Bernsdorf, 13. Dezember.

Ende dieses Jahres scheiden aus dem hiesigen Gemeinderat die Herren Gutsbesitzer Louis Stal, Schlossermeister Ernst Riedel, Klempnermeister Gustav Hecker und Bader Ernst Göthe. Bei der am 8. d. M. erfolgten Ergänzungswahl wurde Herr Gustav Hecker wiedergewählt, während an Stelle der übrigen die Herren Gutsbesitzer Jomael Schwarz, Fabrik-Klempner Ernst Stürab und Weißwarenarbeiter Louis Goldbach neugewählt wurden.

Bauten, 13. Dezember.
Die seit einigen Jahren bei der hiesigen Schule geschaffene Selektionsteilung (herausgegebene Abteilung), deren Besuch einem jeden Familienvater für seine schulpflichtigen Kinder freigestellt ist, und in die nur die geistig besten veranlagten Kinder aufgenommen werden, hat sich als eine sehr erfolgreiche Anstalt im Schulwesen erwiesen und erfreut sich einer starken Benutzung. Für den Besuch dieser Abteilung ist neben dem gewöhnlichen Schulgeld noch ein extra, in Vierteljahrsraten zu bezahlendes Schulgeld zu entrichten, das nach der Höhe der Staatseinkommensteuer veranlagten Einkommens festgesetzt wird.

Beiersfeld, 13. Dezember.
Amtsjubiläum. Hier selbst feierte — wie schon erwähnt — Pfarrer Seidel das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit in der hiesigen Kirchgemeinde. Aus diesem Anlaß wurden dem beliebten Geistlichen zahlreiche Ehrungen zuteil.

Kaiserslautern, 13. Dezember.
Wie Streit „geschlichtet“ werden. Zwischen zwei hiesigen Gutsbesitzern artete am Sonntag eine Grenzstreitigkeit zu Tötlichkeiten aus, wobei der eine dem andern seine Meinung mit Hilfe eines Knüttels so nachdrücklich zu überzeugen versuchte, daß dieser ärztliche Hilfe bedurfte. Der Bruder des Mißhandelten geriet am selben Tage mit dem „freundlichen“ Nachbarn in einen Wortwechsel, der abermals mit Hilfe von Tötlichkeiten ausgefochten wurde, wobei dem ersten Gegner das rechte Armgelenk ausgerenkt, sowie eine Kopfverletzung beigebracht wurde, sodas auch er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Zwönitz, 13. Dezember.
Auszeichnungen. Aus Anlaß ihrer mindestens 25jährigen Mitgliedschaft zum hiesigen Feuerwehrcorps überreichte am Dienstag abend vor allen versammelten Mannschaften der hiesigen Feuerwehr Herr Amtshauptmann Dr. Morgenstern aus Chemnitz den Herren Fabrikführer Louis Oswald Fischer, Materialwarenhändler Gustav Otto Mendt und Fabrikführer Friedrich Oskar Richter in Anerkennung ihrer langjährigen treuen, pfllichterfüllten Tätigkeit bei der hiesigen Feuerwehr die vom König gestiftete Ehrenmedaille.

Gedenket der hungernden Vögel.

Beste Telegramme und Fernsprechwendungen.

Dresden, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Zur Frage der Schiffsabgaben verlaute an zuständiger Stelle, daß die sächsische Regierung im Gegenzug zur preussischen nach wie vor auf dem Standpunkte steht, daß Artikel 54 der Reichsverfassung die Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Weisen, anstatt von der Art, wie sie das preussische Kanalgesetz vorsieht, verbietet und daß die Bestimmungen des preussischen Gesetzes nicht anzuwenden sind. Diese Ueberzeugung der sächsischen Regierung teilen auch Württemberg, Baden und, soweit sich bisher feststellen ließ, auch Hessen, und diese Staaten zusammen verfügen insgesamt über 14 Stimmen im Bundesrat. (Siehe auch: Aus dem Königreich Sachsen.)

Berlin, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Als Bestätigung der Meldung der Frankfurter Zeitung berichtet eine Anzahl hiesiger Blätter, daß der Reichstagspräsident Graf Ballestrem während eines Essens, das er am Dienstag gab, ein Telegramm des Kaisers erhielt, in dem dieser in scharfen Worten sein Mißfallen über die Ablehnung des Nachtragsetats für Südwestafrika auspricht.

Berlin, 13. Dezember. (Fig. Drahtbericht.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht in ihrer Parlamentsausgabe in einem Artikel überschrieben: Abgeordneter Koeren und die Angelegenheit Wistuba den Wortlaut eines Briefwechsels zwischen dem Reichstagspräsidenten Fürsten Bülow und Koeren. Nach längerer Bemerkung zu den einzelnen Briefen schließt das Blatt folgenbermaßen: Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß dem Abgeordneten Koeren eine Vermittlerrolle im Falle Wistuba keineswegs durch die Regierung angetragen worden war, sondern daß seine Vermittlung lediglich für die Erledigung des Missionszweckes in Anspruch genommen worden ist und daß der Abgeordnete Koeren bald nach der Erledigung dieses Zweckes verabschiedet hat, unter Drohung mit einer parlamentarischen Aktion und politischen Konsequenzen in ein Disziplinarverfahren einzugreifen, das unter Ausschluß der Missionsangelegenheit gegen Wistuba eröffnet worden war.

Berlin, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Dem stellvertretenden Kolonialdirektor Deuburg gehen aus Anlaß seines Auftritts gegen den Zentrumsführer Koeren fortgesetzt aus allen Teilen Deutschlands Danktelegramme und Anerkennungsschreiben zu. Die Zahl derartiger Kundgebungen von Vereinen und privater Seite soll tausend fast erreichen.

Berlin, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Die Reichsregierung kündigte abermals neue Steuern an. Der gestern im Reichstag eingebrachte Reichshaushaltsetat besagt nämlich, daß für 1907 die Matrikularbeiträge die zu ihrer Deckung dienenden Ueberweisungen um den erheblichen Betrag von 57 149 841 Mark übersteigen werden. Die verbündete Regierung müßte deshalb, so heißt es im Etatsentwurf, sich eine entsprechende Entlastung durch nachträgliche Ergänzung der jüngst verabschiedeten Steuerfüße vorbehalten.

Grafen, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Infolge des Schulstreikes werden jetzt beim Gericht wöchentlich über hundert Straffälle verhandelt, die durchweg mit Verurteilung enden. Im Kreise Wittmo wurden wegen des Schulstreikes Strafen in Höhe von 3000 Mark verhängt und fünfzig Orts- und Schulvorsteher abgesetzt.

Leipzig, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Wegen Verleumdung der Weithener Staatsanwaltschaft, der er Parteilichkeit vorgeworfen hatte, wurde der Redakteur Weitzelowski von der Strafkammer zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Der durch die Explosion in der Koburifabrik in Witten angerichtete Gesamtschaden beträgt nach der Feststellung durch amtlich bestellte Sachverständige 10 027 000 Mark. Bei der Stadtratskasse in Witten sind bis jetzt über 300 000 Mark freiwilliger Gaben für die Opfer der Explosion eingegangen.

Hamburg, 13. Dezember. (Fig. Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft teilte der Präsident die Antwort des Senates mit auf die am 5. d. Mts. von der Bürgerschaft an ihn gerichteten Erfragen um Auskunft darüber, ob und in welcher Weise der Senat dem Ersuchen der Bürgerschaft vom 27. September 1905 entsprochen hat, Schritte zu tun, um die durch zu geringes Angebot vorgerufene Fleischsteuerung zu beheben. In der Antwort des Senates heißt es, der Hamburger Bevollmächtigte zum Bundesrat hat vom Senate wiederum Instruktionen erhalten, auf die Erniedrigung der Fleischpreise hinzuwirken, auch an den Reichstagskanzler ist der entsprechende Antrag wegen der Erleichterung der Zufuhr von Vieh und Fleisch aus Dänemark nach Hamburg gerichtet worden.

Köln, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Die Kölnische Volkszeitung erhält von unterrichteter Seite in Deutsch-Südwestafrika eine Zuschrift, wonach der Zustand nunmehr als ganz beendigt anzusehen ist. Eine Reihe von gefangenen Eingeborenen wurde zur Strafarbeit verurteilt, während die Frauen in der Heimat bleiben, wo die Felder verwüstet sind. Die Frauen erlitten vielfach den Hungertod. Ebenso stiegen die Karawanen auf große Schwierigkeiten. Mehrere Träger sind bereits verunglückt.

Sera, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Im benachbarten Stuenich hat gestern abend der Böttchergeselle Ludwig bei seiner Verhaftung den Gendarmen Kostok durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt und sich dann selbst erschossen.

Bremen, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Die Einführung einer Wertzuwachssteuer wurde in der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft mit 75 gegen 42 Stimmen abgelehnt.

Bernburg, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Wegen großer Messing- und Kupferdiebstähle bei den vereinigten chemischen Fabriken und anderen Fabriken in Leopoldshall sind 16 Arbeiter verhaftet worden. Alle Verhafteten sind geständig.

Emden, 13. Dezember. (Privattelegramm.) In Sehnede wurde eine Witwe als Kindesmörderin verhaftet. Man fand die verkohlten Leichenteile im Ofen vor. Die Mörderin ist geständig.

Schneidemühl, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Durch ausströmendes Kohlenoxydgas erstickten vergangene Nacht aus dem adeligen Rittergute Szygnitzk zwei dort beschäftigte Gehilfen.

Trier, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Gestern begann hier ein umfangreicher Prozeß wegen Lotterieschwindels. Angeklagt sind Geschäftsteute aus Frankfurt a. M., Lügernburg und Lübeck, die nach der Anklageschrift unter der Firma von Versicherungsagenturen Seriensoggesellschaften gegründet haben, bei denen die Käufer stets ihr Geld verloren, da sie sich an Losen beteiligt glaubten, die die Angeklagten gar nicht besaßen.

Paris, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Die Zahl der bei Montagnini beschlagnahmten Papiere belaufen sich auf etwa 2000. Die ersten gestern mitgeteilten Dokumente lieferten, wie es heißt, den untrüglichen Beweis, daß die Bischöfe fast einmütig für die Anwendung des Gesetzes von 1881 und die Abgabe der Erklärung waren und nur mit Trauer sich den von Montagnini überbrachten Weisungen des Papstes fügten.

Wien, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Die Landtage von Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Schlesien, Borsberg und Triest sollen am 27. d. Mts., die von Böhmen und Währen am 28. d. Mts. zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten. Bezüglich der Einberufung der Landtage von Istrien und Tirol werden Verhandlungen gepflogen, die noch nicht abgeschlossen sind.

Budapest, 13. Dezember. (Fig. Drahtbericht.) Das ungarische telegraphische Korrespondenzbureau berichtet: Das neue Wiener Journal vom 12. Dezember brachte unter der Ueberschrift: Der Vernichtungskampf Preußens gegen die Polen die Nachricht, der deutsche Volschschafter Graf Wedel sei beauftragt worden, der österreichischen Regierung neuerdings zu erklären, daß die deutsche Regierung jede, auch die freundschaftlichste Vorkstellung zu Gunsten der Polen, als einen unzulässigen Akt der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Osterreichs auffassen und entschieden zurückweisen würde. Von kompetenter Seite sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht frei erfunden ist, da ein demarche des deutschen Volschschafter im Ministerium des Äußeren als der für ihn allein zuständigen Behörde in der Polenfrage niemals stattgefunden hat. Die von der Redaktion des neuen Wiener Journals gemachte Schlussbemerkung, daß Graf Wedel, als er im Ministerium des Äußeren sich seiner Aufgabe entledigt von Baron von Rehrenthal die Zustimmung erhalten habe, daß die österreichische Regierung nicht daran denke, zu Gunsten der Polen zu intervenieren, charakterisiert schon allein die Nachricht, da Graf Wedel in Wien, Baron Rehrenthal aber bekanntlich in Budapest weilte.

London, 13. Dezember. (Fig. Drahtbericht.) Das Unterhaus nahm die Resolution der Regierung, nach der die vom Oberhaus an der Unterrichtsverwaltung vorgenommenen Änderungen in blos abgelehnt werden, mit 416 gegen 107 Stimmen an. Diese außerordentlich große ministerielle Mehrheit wurde mit langer anhaltendem Beifall begrüßt. Die Vorlage geht nunmehr mit allen abgelehnten Änderungsanträgen an das Oberhaus zurück.

London, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der Exchange Telegraph company aus Tanger ist Hauptmann von Schubi zum Chefingenieur des Sultans von Marokko ernannt worden.

Petersburg, 13. Dezember. (Fig. Drahtbericht.) Die Königin der Hellenen ist gestern abend über Moskau und Odessa nach Griechenland abgereist.

St. Petersburg, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Gestern wurde Admiral Kojdjestewski vor dem Kriegsgericht im Prozeß Rebogatos als Zeuge vernommen. Der Admiral erbat sich die ausdrückliche Erlaubnis, Fragen, die ihn in Mitleidenschaft zögen, nicht beantworten zu müssen. Er bekräftigte, daß die Japaner viel besser als die Russen geschossen hätten, erklärte hingegen, das russische Geschützmaterial sei dem japanischen annähernd gleichwertig gewesen. Das Geschwader Rebogatos hätte ihm nur nützen können, wenn es früher gekommen wäre. Auf die Frage, ob er, Zeuge, gegebenenfalls ebenso handeln würde wie Rebogatos, verweigerte Kojdjestewski die Antwort. Die Behauptung der Anklageakte, die Offiziere Rebogatos hätten ihren Chef, als er das Ergebungssignal hörte, den Gehorjam verweigern müssen, erklärte er für Unsin.

Agierz, 13. Dezember. (Privattelegramm.) Gestern abend bemächtigte sich eine Bande von 20 Terroristen der hiesigen Eisenbahnstation, beraubte die Kasse und tötete einen Offizier. Die Täter sind entkommen.

Tanger, 13. Dezember. (Meldung des Reuterbüros.) Nachrichten aus Eingeborenentreisen zufolge ist Kaisuli außerordentlich beunruhigt durch das Herannahen der Regierungstruppen, die jetzt el-Ksar el-Kebir erreicht haben. Es heißt, daß die Entsendung dieser Truppen lediglich den Zweck hat, Kaisuli gefangen zu nehmen, der sich mit den Bergstämmen verbündet hat, um sich ihres Beistandes zu verschern für den Fall, daß er von den Truppen der Regierung angegriffen wird. Diese werden voraussichtlich in drei Tagen hier eintreffen.

Mit dem vorzüglich ausgestatteten und besten illustrierten Werke „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“, über das die Buchhandlung Carl Blod, Breslau 1, Bohrauerstr. 5, der heutigen Nummer unserer Zeitung einen Prospekt beilegt, wird zum ersten Male ein literarisches Unternehmen geboten, das dem nach einem umfassenden Wissen und einer hohen Bildung Strebenden es ermöglicht, die hauptsächlichsten Wissenszweige und Sprachen durch Selbstunterricht sich anzueignen. Weit über 2700 Abbildungen, Pläne, Hantafeln und Karten erhöhen den Wert dieser Bibliothek ganz erheblich und unterstützen ihre Benutzung in vorzuziehlicher Weise.

Richard Günther, Aue, am Markt.
Eisenhandlung.

Eisenbahnen
Bestandteile
Laterna Magicas
Bilder

Modell-
Dampfmaschinen
Armaturen
Modelle etc.



Für
Hausfrauen u. Brautleute
wichtig:
Qualitäts-Emaille-Geschirre
und
Kinder-Spielwaren

in grosser Auswahl und in allen Farben
zu Küchen-Ausstattungen, Hochzeits- und
Weihnachtsgeschenken
passend, empfiehlt zu billigsten Preisen

Gustav Viehweger
en gros Emaille-Spezial-Geschäft en detail

Telephon 255 * Aue * Wettinerstr. 27
Zurückgesetzte Geschirre mit kleinen Schönheits-
fehlern stets preiswert am Lager.

Schilder jeder Art werden sofort nach Angabe geliefert.

Neubelt: Rein Aluminium-Kochgeschirre.

Vorteilhafter Kauf

in Zigarren nur guter Sorten.
Weihnachtspackung
in 1/40 Kistchen à 1,00, 1,25 u. 1,50
mit Gratisbeigabe!

Fritz Meichner, Aue
Niederschlesauer Weg 43.

Photographische Kunstanstalt
Hugo Martini

Schneeberger Str. 9 **AUE** nahe am Markt.

Wer erfolgreich inserieren will, benütze das **Auer Tageblatt.**

Zum Stollenbacken

Jährlicher Mehlsatz:
Zweitausend Zentner.

empfehle mein vorzügliches

Weizenmehl:

Für Backfähigkeit sämtlicher
Sorten garantiere ich.

Bayrische Schmelzbutter

garantiert rein, Pfund 1.20 und 1.30 Mk.

Schweinefett Pfd. 65 Pfg.	Süsse Mandeln Pfd. von
Palmin . . . Pfd. 65 Pfg.	Bittere do. 90 Pfg. an
Kernrosinen Pfd. 30 u. 40 Pf.	Citronat . . . Pfd. 80 Pfg.
Sultania Pfd. 40 u. 50 Pfg.	Orangeat . . Pfd. 60 Pfg.
Blaue Corinthen	Citronen . . . Stück 5 Pfg.,
Pfd. 30 und 40 Pfg.	Dutzend 50 Pfg.

„Kaiserauszug“ (grieslich) 5 Pfd. 85 Pfg.
„Schneeflocke“ 5 Pfd. 75 Pfg.
„Kreuzmehl“ 5 Pfd. 70 Pfg.

Hermann Dietrich

Fernspr. 132 **Aue Markt 13**

Alleinverkauf für Bajuvaren-Schmelzmargarine

höchstvollendeter Schmelzbutter-Ersatz, gleicht im Aussehen, Geschmack und Aroma frisch geschmolzener Kuhbutter, Pfund 80 Pfg.

Andere langjährig eingeführte Qualitäten **Schmelzmargarine** Pfund 45, 50, 60 und 70 Pfg.

Salzmargarine: Meine Spezialmarken in 5 Pfund-Ballen 2.40 2.80 und 3.25 Mk.

Max Golde, Aue

Wettiner Straße Wettiner Straße

Buch- und Papierhandlung, Buchbinderei

empfiehlt als schönste **Weihnachtsgefchenke:**

Photographie-Albums in Plüsch und Leder	Treffers Gesangbücher	Federleger Schreibzeuge
Postkartenalben	Bibeln	Uhrenständer
Boeckalben	Gedenkbücher	Löscher
Schreibmappen	Bilderbücher	Taschenmesser
Zeitungsmappen	Märchenbücher	Scheren
Plüschaffeten	Spiele	Füllfederhalter
Bücherständer	Bautafeln	Farbenkasten
Handschuhkasten	Damenbretter	Kolorierbücher
Briefkasten	Wandsprüche	Reißzeuge
Zigarren-Etui	Briefstapfen	u. f. w.
	Briefwagen	

Christbaumzweige in Glas, Watte und Cametta. Große Auswahl — sportbillig!

Prämiert: Leipzig 1904. Prämiert: Leipzig 1904.

Photographie

Um rechtzeitige Bestellung mir zgedachter

Weihnachtsaufträge

bittet ergebenst

A. Uhlig, Aue i. Erzgeb.

Fernspr. 215. Bahnhofstr. 11. Fernspr. 215.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Aufnahmezeit bis abends 8 Uhr.

Abendaufnahmen werden bei elektrischem Lichte ausgeführt.

Weihnachten Stahlwaren

empfehle

Waschmaschinen bestes u. billigstes Fabrikat.

Wringmaschinen per Stück v. Mk. 14 — an.

Buttermaschinen

Fleischhackmaschinen

Reibmaschinen

Messerputzmaschinen

Brothobel

Goffelgänscheren

Küchenwagen

Familienwagen

Tafelwagen

Christbaumständer

Schlitten

Schlittschuhe

Sportschlitten

Schneeschuhe

Eissporen

Kohlenkasten

Ofenschränke

Goldkassetten

Kaffeemühlen

Werkzeugschränke

Laubsägekästen

Laubsägeholz

Laubsägevorlagen

„Dalli“ Glühstoff-Plättchen

Spiritusplättchen

Gasplättchen

Plättglocken

gut sortiert und in besten Qualitäten.

Albert Baumann Aue, Bahnhofstr.



von **J. A. Henckels**

Solingen,

als

Tafelmesser,

Taschenmesser,

Küchenmesser,

Scheren

sind zu billigen Fabrikpreisen stets vorrätig im Fabriklager bei

Albert Baumann

AUE, Bahnhofstr.

Schulranzen

und -Taschen

bei **W. Tielemann.**

Freundliche

Wohnung,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche und verschließbarem Vorraum mit Zubehör, sofort oder per 1. Januar 1907 zu vermieten.

Druidenstr. 26.

Seifen u. Parfümerien

der renommiertesten Fabriken, in allen Preislagen und Aufmachungen empfehlen als passendes Weihnachtsgeschenk

Erlor & Co. Nachf.

Um das riesige Lager Puppen der Konkursmasse W. Kittel, Coburg, ganz zu räumen, verkaufe von heute ab:

3 Stück grosse Puppen für 1 Mark.

Fabelhaft billige Preise!

Warenhaus

Paul Rohrbek.

Mehrere Schlosser gesucht.

Maschinenfabrik „Druidenan“

Gef. m. b. H., Aue.

Wir suchen zum baldigen Antritt

einen ersten Zuschneider

auf Kragen.

Wäschefabrik Alodt & Wildner, Aue

Inhaber: Max Bleichschmidt.



Spezial-Geschäft für gute, selbstgefertigte Reiseartikel, Musterkoffer. Alle Arten Lederwaren, Handagen, künstliche Glieder von **W. Tielemann, Aue** Sattler u. Handlager, Wettinerstr. 60

Diese Woche: **Kaiser-Panorama** Diese Woche:

Prachtserie. **Die malerische Schweiz.** Prachtserie.

(Das Berner Oberland).

Kaufmann,

verh. firm. in dopp. u. einf. Buchf., in allen Kontorarb., Schreibmaschine, sucht sofort Stellung. Offert. u. S. H. an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Parfümerien

die prachtvollsten Wohlgerüche in eleganten Flaschen und Kartons,

Toiletteseifen

empfeilt

Curt Simon

Central-Drogerie

Bahnhof-Strasse 11.

Morgen Freitag bis Mittag auf dem **Marktplatz** in Aue frische **grüne Heringe** à Pfund 15 Pfg. **Matthes, Aue.**

Restaurant Kronprinz, Aue.

Morgen Freitag, den 14. Dezember

Schlachtfest.

Vormittags Beckfleisch, später frische Würst, abends Schweinsknochen mit Klößen.

Es ladet höflich ein **Emil Rehm.**



Das älteste Spezial-Geschäft

mit großem Lager in

Spazierstöcke

Tabakspfeifen

Zigarrenspitzen und

Schnupftabaksdosen

befindet sich bei

Carl Fischer, Aue Reichsstr. 9.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Filz- u. Leder Schuhwaren

zu billigsten Preisen.

Albin Jrmisch

Auerhammerstr. No. 7.

Todes-Anzeige.

Gottes Wille rief heute früh 1/3 Uhr nach kurzem aber schweren Leiden unsern herzensguten, heissgeliebten Sohn, Bruder und Enkel

Kurt

in seinem vollendeten 10. Lebensjahre in die Ewigkeit ab.

In tiefstem Schmerze zeigen dies an

Louis Richter u. Frau

nebst Grosseltern.

Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Sonntag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Wettinerstr. 2, aus statt.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Enkels

Alfred

danken wir hierdurch herzlichst.

Auch können wir nicht unterlassen, Herrn Pfarrer Temper für die trostreichen Worte am Grabe herzlichen Dank auszusprechen.

Stein b. Burgstädt und Aue, den 12. Dezember 1906.

Alfred Hanns und Frau

Eduard Reissmann und Frau

vorm. verh. Hanns, Grosseltern.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wegen Verlegung des Gemeinbeamtens nach Haus Nr. 11 1/2 bleibt die Gemeinde-Expedition Sonnabend den 15. Dezember 1906 geschlossen.

Bodau, den 13. Dezember 1906.

Der Gemeindevorstand Herrmann.

Denjenigen, welche am 17. d. Mts. eine Zahlungsaufgabe zu gehen wird, wird hiermit bekannt gegeben, daß sie unter Vorzeigung der Zahlungsaufgabe den Rest im Gemeinbeamt zu entrichten haben, gleichviel ob es sich um Staats-, Gemeinde- oder Schulabgaben handelt.

Bodau, den 13. Dezember 1906.

Der Gemeindevorstand Herrmann.

Montag, den 17. Dezember 1906, nachmittags 4 Uhr soll in Albernau eine große Blechschere mit Fußbetrieb gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden. Bieter sammeln sich hierzu in Wilds Restauration daselbst.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts Schneeberg, den 12. Dezember 1906.

Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Gemeindevorstandes Fischer soll Dienstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr, im hiesigen Bahnhofrestaurant ein Abschiedsessen stattfinden. Zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Feier wird hiermit ergebenst eingeladen und wird gebeten, Anmeldungen bei dem Bahnhofswirt Herrn Barthel bewirken zu wollen.

Niedererschlema, den 12. Dezember 1906.

Der Gemeinderat.

Zur Frage der Neuorganisation der säch. Staatsbahnen.

Bei den Erörterungen über die Änderungen in der Organisation der sächsischen Staatsbahnverwaltung, über die trotz des Dementis verschiedener Zeitungen dem nächsten Landtage eine Vorlage zugehen wird, ist auch die Frage ventilirt worden, ob es vorteilhaft wäre, die Generaldirektion der Staatsbahnen in irgend einer Form mit dem Finanzministerium zu verschmelzen. Insbesondere ist empfohlen worden, die Generaldirektion zu einer Abteilung des Finanzministeriums zu machen. Ein solcher Vorschlag tauchte erstmalig an maßgebender Stelle im Berichte der Finanzdeputation und der zweiten Kammer vom 2. Mai 1902 auf. Die Staatsregierung steht aber demgegenüber auf einem ablehnenden Standpunkt und es ist nicht uninteressant, in welcher Weise dieser in einem Attestat der Staatsregierung motiviert wird. Nach Ansicht der Regierung stehen darnach der Verschmelzung die erheblichsten Bedenken gegenüber, und es wird zu ihrer Begründung folgendes gesagt:

Die Annahme, daß durch eine solche Maßregel das beim Finanzministerium in Eisenbahnanangelegenheiten beschäftigte Personal ohne weiteres erspart werden könnte, ist unzutreffend. Gegenwärtig erledigen diese Geschäfte ein Ministerialdirektor, dem noch andere wichtige und umfangreiche Geschäfte obliegen, 5 Referenten, von denen dem einen ebenfalls noch andere staatliche Amtsbefugnisse übertragen sind, und eine juristische Hilfskraft, wozu noch 22 Bureaubeamte nebst 5 Dienern treten. Die Tätigkeit dieser Ministerialinstanz besteht durchaus nicht ausschließlich in der Beaufsichtigung der Eisenbahnverwaltung, sondern erstreckt sich auf zahlreiche Geschäfte, die auch nach einer Verschmelzung der Generaldirektion mit dem Finanzministerium in gleicher Weise wie bisher zu erledigen wäre, wobei an die Einholung königlicher Entschlüsse, an die Verhandlungen mit anderen Ressorts, an die Vertretung gegenüber dem Landtage und an den Verkehr mit außer-sächsischen Regierungen gedacht wird. Aber auch die Arbeit, die durch die reine Aufsichtsführung der Ministerialinstanz verursacht wird, würde bei der gegenseitigen Vereinigung nur zum geringen Teile erspart werden, denn vor allen wichtigen Entschlüssen müßten auch ohne das Vorhandensein einer besonderen Aufsichtsstelle ein-

gehende Erörterungen und Erörterungen stattfinden, deren Ergebnis schon der Oberrechnungskammer gegenüber und als Unterlage für den Rechnungsausschuss schriftlich niedergelegt werden müßte. Eine besondere Schwierigkeit würde noch daraus erwachsen, daß die Generaldirektion mit ihren Bureaus räumlich auf absehbare Zeit vom Finanzministerium getrennt bleiben müßte, was zur notwendigen Folge hätte, daß nach wie vor zur Beratung des Ministerialvorstandes eine gewisse Anzahl sachverständiger Beamte im Finanzministerium bleiben müßte. Vor allem aber muß jede Maßregel vermieden werden, die in der weiteren Entwicklung der Dinge dazu führen müßte, aus der neuen Abteilung des Finanzministeriums eine selbstständige Stelle entstehen zu lassen, die ihrem Wesen nach einem Verkehrsministerium fast nachelme. Von der Bildung eines solchen Ministeriums aber kann nach einem nur oberflächlichem Blick auf die sich ergebenden verfassungsrechtlichen und finanziellen Schwierigkeiten nicht ernstlich die Rede sein. Als unermessliche Konsequenz der Bildung einer aus der Vereinigung von Finanzministerium und Generaldirektion hervorgegangenen Zentralstelle müßte sich deren Ausstattung mit einer der erhöhten Geschäftslast entsprechenden größeren Anzahl von Beamten und Hilfskräften ergeben. Schon jetzt sind bei der Generaldirektion außer dem Generaldirektor und vier Abteilungspräsidenten 26 Mitglieder und 11 Hilfsarbeiter beschäftigt und es sind ihr daneben in den höheren technischen Bureaus und namentlich in den Hauptverwaltungsstellen 1205 Mann sonstiges Personal beigegeben.

Weiter macht die Begründung der Stellung der Regierung zu der Frage besonders darauf aufmerksam, daß sich die gegenwärtige Einrichtung der Generaldirektion unter der Oberaufsicht des Finanzministeriums seit ihrer Einführung im Jahre 1869 trotz der erheblichen Erweiterung des sächsischen Eisenbahnnetzes von 930 auf 1251 Kilometer Ende 1905 fortgesetzt be-

Zur Erkrankung der Prinzessin Rupprecht.



Die künftige bayerische Königin, Prinzessin Marie Gabriele, die Gemahlin des Erbprinzen des Prinzregenten Luitpold, Prinz Rupprecht von Bayern ist, wie wir schon des öfteren erwähnt, schwer erkrankt. Prinzessin Rupprecht ist eine Tochter des Herzogs Karl Theodor in Bayern und am 9. Oktober 1878 geboren. Sie wurde ihrem Gemahl, dem neun Jahre älteren Prinzen Rupprecht, am 10. Juli 1900 vermählt. Der Ehe entstammen zwei Kinder, Prinz Luitpold und Prinzessin Irmenegard, die indes während der Reise des Prinzenpaars Rupprecht nach Ostafrika verstorben ist. Der Zustand der Erkrankten, der sich zunächst in schnellem Tempo verschlimmert hatte, hat sich nun wieder etwas gehoben, das Fieber ist zurückgegangen und es besteht Hoffnung auf Erhaltung des schwer gefährdeten Lebens.

währt hat. Auch eine Erweiterung der Kompetenzen des Finanzministeriums lehnt die Regierung ab mit dem Hinweise, daß dieses schon fast genügend in der Lage ist, in allen wichtigen Fragen den gebührenden Einfluß zu üben. Andererseits erklärt man aber ausdrücklich, daß von einer Einschränkung der Ministerialkompetenzen nicht die Rede sein kann, da sonst das Finanzministerium außerstande wäre, die Einnahmen und Ausgaben der Staatsbahnen in das Verhältnis zu bringen, wie es dem allgemeinen Staatsinteresse entspricht. Diese Aufgabe stellt sich bei der starken Abhängigkeit des gesamten sächsischen Staatshaushaltes von dem Gedeihen der Staatsbahnverwaltung nach Ansicht der Regierung so wichtig dar, daß demgegenüber der Betrag von 125 000 Mark, der für das Personal der Eisenbahnabteilung im Finanzministerium aufzuwenden ist, nicht ins Gewicht fallen kann.

Aus dem Reichstage.

Sitzung vom 12. Dezember 1906.

(Nachdruck verboten.)

Der Reichstag setzte die Besprechung der Fleischnot-Interpellationen fort. Der erste Redner, der national-liberale Abgeordnete Paasche, erklärte, daß seine Partei auf demselben Standpunkte stehe, den sie im vorigen Jahre hier eingenommen: im Interesse der wichtigstenden Landwirtschaft halte sie es für geboten, derselben stabile Verhältnisse zu sichern und vor allem die Viehbestände gegen Seuchen aller Art zu schützen. Redner gab unumwunden zu, daß durch die vorhandene Fleischnot Viehbestände entstanden seien, die der Abhilfe bedürften; daß die Fleischpreise eine Zeit lang eine außerordentliche Höhe erreicht haben, daß sie außergewöhnlich sei und daß sie lieber normale Preise wünschten; daß die hohen Preise eine schwere Kammlast herbeigeführt haben, und in gewisse Bevölkerungskreise eine Beunruhigung hineingekommen ist, die man lieber nicht gesehen hätte, und die nicht dazu beitrage, die inneren Verhältnisse günstiger zu gestalten, sondern vielmehr die große Zahl der unzufriedenen Elemente im deutschen Volk noch zu größeren Desehalb könne er nicht umhin, den verbündeten Regierungen den Vorwurf zu machen, daß sie diese ganze Bewegung eine ganze Zeit lang scheinbar ignoriert haben. Der Redner der Deutsch-Konfessionen, Graf Schwerin, wies darauf hin, daß die Interpellationen ihre beste Beantwortung schon erhalten hätten durch die Viehmarktberichte der letzten Wochen, welche durchweg ein Sinken der Preise und eine Abnahme der Nachfrage nachweisen. Er begreife, daß die Interpellationen über die Regierung entrichtet seien, daß sie die Beantwortung so lange hinausgeschoben habe, bis sie eigentlich gegenstandslos geworden war. Die Hauptursache der Fleischteuerung sei die Entwicklung des Fleischkonsums während der letzten 30 Jahre, eine Entwicklung, wie man sie nicht nur in ganz Deutschland, sondern wohl kaum überhaupt in irgend einem Lande der Erde in solcher Rapidität gesehen habe.

Aus der weiteren Debatte ist zu erwähnen, daß der polnische Abgeordnete Korsantj in längeren Ausführungen für das „polnische Schwein“ eintrat, das heißt für Erhöhung des für die Schweineinfuhr aus Rußland nach Oberschlesien festgesetzten Kontingents. Abgeordneter Camp von der Reichspartei erhob gegen die Einbringung der Interpellationen den Vorwurf, daß es ihnen nicht um sachliche Auskunft, sondern um politische Verwertung zu tun sei, denn so hätten sie die Einbringung der Interpellation nach 3-4 Wochen verschoben, bis das Ergebnis der Viehzählung, die in jüngster Zeit vorgenommen wurde, festgestellt sei. Erst auf Grund dieses Ergebnisses werde sich beurteilen lassen, ob der gegenwärtige Preisrückgang ein vorübergehender oder ein dauernder ist. Der freisinnige Abgeordnete Gothein nahm Veranlassung, den neuen Landwirtschaftsminister von Arnim zu ermahnen, mit Rücksicht auf seine leise und undeutliche Stimme nicht von seinem Plaque, sondern vom Mikrophon aus zu sprechen, da sonst der Linken seine Ausführungen vollständig verloren gingen, wie das gestern der Fall war. Er, Redner habe sich aus den Zeitungen über die Rede des Ministers informieren müssen. Man scheine aber auch auf der Journalistentribüne den Minister nicht verstanden haben, denn in vier Zeitungen, die er las, brachte jede einen anders lautenden Bericht. Der Minister lege ja vor allem Wert darauf, das Ohr der Rechten zu haben, aber ganz vernachlässigen dürfe er die Linke doch nicht. Abgeordneter Paasche habe den neuen Minister mit Enttäuschung als einseitigen Vertreter der agrarischen Interessen bezeichnet. Die Freisinnigen seien nicht enttäuscht; sie seien im voraus überzeugt gewesen, daß man „einen anderen Faden, aber die gleiche Nummer“ bekommen werde.

Wer Gutes tut, dem kommt es selbst zu gute, Auf Wegen, die er nicht erreicht; Wer Böses tut, kommt nie zu freudem Bute, Selbst wenn er goldgebaute Wege geht.

Stille Dulderinnen.

Roman aus dem Budapest Gesellschaftsleben von A. Mandwotow.

6. Fortsetzung.

„Also du willst dir schon einen eigenen Herd gründen, mein Töchterchen. Wie alt bist du denn eigentlich?“ „Achtzehn Jahre erst, lieber!“ „Leider?“ fragte er erstaunt. Sie erschraf leicht darüber und beschloß, sich fortan besser zu überwaschen. „Ach, ich meinte nur, wenn ich älter wäre, würde man es nicht so erstaunlich finden, daß ich...“ „Ach so! Nein, ich wollte deine achtzehnjährige Würde durchaus nicht beleidigen. Schließlich bist du ja doch schon im heiratsfähigen Alter.“ „Mama war auch nicht älter, als sie Braut wurde.“ „Gut, gut. Aber sage mir jetzt vor allem, liebst du denn den Andorffy?“ „Ich bin fest entschlossen, seine Frau zu werden und bitte dich recht sehr um deine Einwilligung.“ Der alte Herr überfah, daß das, was Jolan sagte, eigentlich keine Antwort auf seine Frage war. Trotdem jögerte er einen Augenblick. „Mein Kind, du warst zugegen, als ich deinem Vater versprach, dir bei der Wahl meines Gatten freie Hand zu lassen.“ Jolan neigte das Haupt. „Als sie aber schwieg, fuhr ihr Vormund fort: „Doch halte ich es für meine Pflicht, dich bei dem ersten Schritte, den du vorstehst...“ „Hast du etwas gegen Andorffy einzuwenden?“ Jolan wollte die Qual dieser Szene abkürzen und war ihm deshalb ins Wort gefallen. Der alte Mann neben ihr aber war in vielen Dingen das

reine Kind. Seine Frau hatte ihm immer nur Schönes und Gutes von ihrem Geliebten erzählt, und er glaubte ihr vertrauensvoll. So antwortete er jetzt nur ein wenig verwundert über ihre Ungeduld: „Gott bewahre! Aber man sollte doch erst Erkundigungen einziehen.“ „Das ist überflüssig — würde auch an meinem Entschluß nichts ändern.“ „Dann also sei es nach deinem Willen, wenn ich auch die Eile nicht begreife.“ Jolan neigte sich über seine Hand um sie zu küssen, doch er zog sie rasch zurück. „Nicht so, Kind! Ich habe dir noch etwas zu sagen.“ Das Mädchen ahnte, was jetzt kam. „Muß das heute sein?“ fragte sie. „Allerdings.“ „Aber unser Fernsein wird drüben auffallen.“ „Mag es. Ich muß dir ein Geständnis machen, so schwer es mir auch fällt.“ „Wie feierlich.“ „Du weißt, daß die Verwaltung deines Vermögens — — —“ „Am Gotteswillen, Geldangelegenheiten, heute!“ „Aber so bedenke doch!“ Sie hielt sich die Ohren mit den Händen zu. „Jolan — — —“ „Nein, ich will nichts hören, von nichts wissen heute.“ „Aber — — —“ „Wenn du nicht willst, daß ich auf der Stelle davon laufe, holst du jetzt meinen — Verlobten.“ „Nun denn, du Kindstopp...“ Der alte Mann erhob sich leuchtend, aber andererseits doch erleichtert, daß ihm das peinliche Geständnis, daß er Jolan schuldig zu sein — aufte, erspart blieb. „Aber du weißt nicht...“ „Ich will auch gar nichts wissen.“ Er ging hinaus, Andorffy zu holen, der vor der Türe auf und ab schritt. Den Augenblick des Alleinseins benützte Jolan, um die Hände an die Schläfe zu pressen.

„Gott, mein Gott!“ stammelte sie hierbei, „mach ein Ende, sonst werde ich wahnsinnig.“ Schon erklangen Schritte — die beiden Männer traten ein. Noch ein paar Worte wurden gewechselt — dann pochte es an die Tür. — Frau Edith trat ein. Schön und imponierend wie immer, aber trotdem sie sich mit aller Gewalt zusammennahm, würde ein aufmerksamer Beobachter ihre außergewöhnliche Erregung bemerkt haben. Ihr erster Blick fiel auf Jolan und sie wußte plötzlich alles, als ob sie dabei gewesen wäre. Das Mädchen opferte sich für seine Liebe. Sie hatte einen Ausdruck in den Augen, wie vielleicht die christlichen Märtyrerinnen, die sich im alten Rom für ihren Glauben von wilden Tieren zerreißen ließen. Einen Augenblick empfand Frau Edith Mitleid — alles, was gut in ihr war, bäumte sich auf. Dann aber bedachte sie ihrer aller verzweifeltsten Lage. Nein — dem Mädchen war nicht zu helfen. Aber sie empfand etwas wie Verachtung für ihren Mann, der, so entsetzlich blind, alles, was man ihm sagte, glaubte und die Tragödie, die sich da vor ihm abspielte, nicht einmal ahnte. „Ich muß sagen, mein Freund, rief sie, sich zur Lustigkeit zwingend, „du nimmst deine Hausherrnpflichten sehr leicht. Ich komme dich zum Souper abzuholen, da man nur mehr auf dich wartet. Doch ich sehe, du hast angenehme Gesellschaft.“ Wieder blickte sie zu Jolan hinüber. Nein — das Mädchen würde ihr nie gefährlich werden. Wie hatte sie sich nur vor dieser blässen Puppe fürchten können! Wirklich waren alle Mitleidsregungen verschwunden. Besser diese als jede andere. „Ach, Edith, du kommst eben recht, um unserem Brautpaar zu gratulieren.“ Ihr Gatte ergriff ihre Hand und führte sie zu Jolan. „Umarne die kleine Braut.“ Seine Frau tat sehr überrascht, küßte das Mädchen dann aber auf die Stirn. „Ich zähle also gar nicht mehr mit in diesem Hause,“ sagte sie dann scheinbar schmolend, „daß man mich mit dem fait accompli überrascht.“ „Es kam alles so rasch.“

Zum Schluss ergriß noch Staatssekretär Graf Posadowsky das Wort, um gegenüber der von einem Vorredner geltend gemachten Theorie der 'Verelendung' der Masse festzustellen, daß das deutsche Volk sich zur Zeit auf einer Höhe wirtschaftlicher Prosperität befinde, wie nie zuvor. Diese Prosperität sei ein Gegenstand des Reides für andere Nationen, und es lasse sich manche politische Schwierigkeit daraus erklären. Im weiteren widerlegte der Staatssekretär einige unrichtige Behauptungen, die Abgeordneter Göttschke bezüglich seiner amtlichen Tätigkeit aufgestellt hatte.

Dem Reichstage ging ein Abänderungsantrag Abt. und Genossen zur zweiten Lesung des Nachtragsetats für die Schutzgebiete zu, der lautet: Der Reichstag wolle beschließen, dem Dispositio des Kapitels II, Titel I der Ausgabe hinzuzufügen: Mit der Maßgabe, daß die Heimführung von weiteren 1000 Mann im Laufe des Rechnungsjahres erfolgen soll und bis zum Ablauf des Rechnungsjahres Vorbereitungen zu einer erheblichen weiteren Verminderung der Gesamtstärke der Schutztruppe, entsprechend der fortschreitenden Beruhigung des Schutzgebietes, getroffen werden.

Neues aus aller Welt.

w. Jagdausflug des Kaisers nach Bückeburg. Gestern, am Mittwoch morgen, fuhr der Kaiser mit dem Fürsten Georg, dem Erbprinzen und den Prinzen Adolf und Walrad zu Schaumburg-Lippe im Automobil nach dem 8 Kilometer von Bückeburg entfernten Schaumburger Walde zur Jagd auf Hochwild. Um 12 Uhr fand in dem Jagdschloß Baum ein Frühstück statt, zu dem auch die Kaiserliche Hofkapelle und die übrige Jagdgesellschaft eingetroffen waren. Nach dem Frühstück fand für das Gefolge und die geladene Jagdgesellschaft ein eingetelltes Jagden auf Hochwild statt. Der Kaiser fuhr dann mit dem Fürsten u. dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe um 1 Uhr nach dem etwa 10 Kilometer von Jagdschloß Baum entfernten Jagdrevier Brandhof am Bückeburg. Auf der Fahrt waren in allen passierten Ortschaften die Schulen und die Kriegervereine aufgestellt. Frauen und Mädchen waren in Rationaltracht erschienen. Kurz vor 4 Uhr trafen der Kaiser und Fürst Georg wieder in Bückeburg ein. Die Strecke des Kaisers wurde um 8 Uhr vor dem Residenzschloß bereit und besichtigt. Um 8 Uhr fand Jagd in der im Schloß statt, zu dem außer dem Gefolge die zur Jagd geladenen Herren und die fürstlichen Forstbeamten geladen waren.

w. Die Infantin Maria Theresia ist nach einer Weidung aus Madrid von einem Prinzen entbunden worden.

Heißer Kaffee für Zugbeamte. Nicht weniger als 35 Bahnhöfe im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. haben jetzt Anweisung erhalten, dem Lokomotiv- und Fahrpersonal der Güter- und Eilgüterzüge bei einer Temperatur von zehn Grad Kälte heißen Kaffee mit Milch und Zucker auf Kosten der Eisenbahnverwaltung verabreichen zu lassen. — Höchst nachahmenswert!

Eine Nacht im Luftballon zugebracht haben ein Oberleutnant und der Unteroffizier Böhner vom Berliner Luftschifferbataillon. Beide waren um 4 Uhr nachmittags in Reimoldsdorf aufgestiegen und beabsichtigten, mit ihrem Ballon die Ostsee zu erreichen; sie waren jedoch infolge ungünstiger Witterung gezwungen, gegen 2 Uhr morgens in Seehof bei Regenwalde in Kammern zu landen. Nachdem die Insassen im Korbe übernachtet hatten, begaben sie sich zu dem Gutsbesitzer Radenwald, der sie erquidete und für Ueberführung des Ballons nach der Bahnhofsstation Sorge trug.

Don den Welken verrichtungen. Dienstagabend ist im Hoff der norwegische Dampfer Eros mit dem Steitiner Dampfer Komor, der mit Getreide, Kartoffeln, Mehl und anderen Gütern von Anklam hierher unterwegs war, zusammengecrannt. Der Komor sank in wenigen Minuten. Die Befahrung konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Die Eisenbahn als Fischhändler. Die königliche Eisenbahndirektion zu Rattow hat einen bemerkenswerten Beschluß gefaßt. Am nämlich die Fleischsteuerung zu mildern, wird sie Seefische in größeren Posten beziehen und diese an die Beamten und Arbeiter ihres Bezirkes zum Selbstkostenpreise abgeben. Der Bezug der Fische soll so eingerichtet werden, daß sie stets Donnerstag zur Ausgabe gelangen. Die Eisenbahndirektion hat bereits mit einer größeren Seefischhandlung abgeschlossen, welche ihr Preise von 15 bis 30 Pfennig pro Pfund zu gestanden hat.

Familiendrama. In Linden bei Hannover erhängte die Ehefrau eines Arbeiters ihre drei Kinder im Alter von zwei bis neun Jahren und sich selbst. Der Grund zur Tat ist längere Krankheit der Frau.

„Natürlich. Verliebtes Volk ist ungeduldig. Doch nun zu Tische, meine Herrschaften. Vielleicht veröhnt unsere Gäste für das lange Warten die Keuigkeit, die wir ihnen beim Champagner mitteilen können.“

Jolan erschrak. Daran hatte sie noch gar nicht gedacht, daß Sándor nun so unvorbereitet von ihrer Verlobung erfahren würde. Wie würde dieser Blick aus heiterem Himmel ihn treffen? Während sie nun, das Brautpaar voran, dem Speisesaal zuschritten, verlangte sie schüchtern, man möge ihre Verlobung heute noch geheimhalten. Aber sie wurde von den anderen überstimmt und fügte sich schließlich in ihr Schicksal. Sie hatte auch gar keine Kraft mehr, zu kämpfen.

10. Kapitel.

Als die beiden Paare den Speisesaal, in welchem die Gesellschaft in Gruppen herumstehend, lebhaft plauderte, fiel Jolans erster Blick auf Sándor und sie fuhr zusammen. Auch Andorffy hatte ihre Bewegung bemerkt. Haltung! flüsterte er ihr zu. Wollen Sie uns zum Geipöit machen?

Dabei hielt er ihren Arm fest, wie in eisernen Klammern, denn er fürchtete einen Augenblick, sie würde umsinken. Aber Jolan hatte ihre Nerven schon wieder völlig in ihrer Gewalt und ging ruhigen Schrittes auf ihren Platz zu. Sándor hatte sich ihr lebhaft nähern wollen, doch er blieb auf seinem Platz gebannt vor dem merkwürdigen Blick, der ihn aus ihren Augen traf. Im nächsten Augenblick hing bereits Frau Edith, welche die kleine Strenne mit scharfem Blick beobachtet hatte, an seinem Arm. Sie fühlte, daß sie jetzt helfend eingreifen mußte. „Komm Sándor, du mußt mir aus der Verlegenheit helfen. Mein Tischherr ist mir untreu geworden. Du hast doch noch keine Dame?“

„Nein,“ antwortete er mechanisch. Die Eine, auf die er gerechnet hatte, schien ihn ja plötzlich nicht mehr zu leben. Nun folgte ein lustiges Durcheinander, Schellenrauschen, Gläserklirren, Scherzen, bis endlich Alles plazierte war.

w. Ein neuer Rassenraub in Rußland. Gestern nachmittags erschienen zwölf Männer in der Filiale der Internationalen Kommerzbank in Odessa, bedrohten die anwesenden 8 Personen mit Revolvern, bemächtigten sich eines Betrages von 29000 Rubel in Wertpapieren und entzogen sich. Bei der Verfolgung der Räuber wäre es beinahe gelungen, einen von ihnen gefangen zu nehmen. Dieser Mann schloß jedoch einen Polizisten nieder und erschloß sich dann selbst. Den übrigen Mitgliedern der Bande gelang es, mit dem gesamten Gelde zu entkommen.

Das Wunder des heiligen Januarius. Der Aberglaube der guten Neapolitaner hat einen heftigen Stoß erlitten. In der Aula des Liceo Moderno in Neapel machte Professor Arnaldo vor einem Publikum von Gelehrten und Studierenden das weltberühmte Wunder des heiligen Januarius nach, dessen Blut bekanntlich im Dome zweimal im Jahre zu trocken und ganz Neapel in einen Freudenrausch zu versetzen pflegt. Der Professor gebrauchte für das Experiment dieselbe Theke, dieselbe Firole und dieselbe Zahl Kerzen. Die Temperatur war wie im Dome, und siehe da: auch ohne Zutun des Alerus und ohne Litaneien, Gesänge und Kanonendonner vollzog sich das Wunder alsbald und falsches Heiligenblut begann aufs schönste zu trocknen. Das Wunder wird durch Professor Arnaldo auch in Rom vorgeführt werden.

Nachmals der Hauptmann von Köpenick. Die Nachricht, daß das mecklenburgische Staatsministerium eine eingehende Untersuchung über das von der Polizeibehörde in Wismar beobachtete Verfahren über die Ausweisung des wegen des Vorganges in Köpenick bestrafte Schülers Voigt, eingeleitet und zu diesem Zwecke einen Ministerialkommissar nach Wismar abgeandt habe, ist, wie die Meckl. Nachr. hören, unbegründet. Die Ausweisung ist überhaupt nicht von der Polizeibehörde in Wismar, sondern vom Großherzoglichen Ministerium des Innern verfügt, und zwar nicht bloß aus der Stadt Wismar, sondern aus dem Gebiete des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin auf Grund der Vorchrift im § 3 Abs. 2 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. November 1867, nach der bestrafte Personen, die den dort bezeichneten Aufenthaltsbeschränkungen in einem Bundesstaate unterliegen, der Aufenthalt in jedem anderen Bundesstaat von der Landespolizeibehörde verweigert werden kann. Danach trägt nicht die Polizeibehörde von Wismar, sondern die mecklenburgische Regierung die Schuld an dem harten Vorgehen gegen Voigt.

Brand im Schloß Wychen. Das herrliche Schloß Wychen, das nicht weit von Ahmweggen, ziemlich hart an der deutschen Grenze liegt, ist in der vorigen Woche ein Opfer der Flammen geworden. Die Besitzerin, Frau Van Andringa de Kampenaar, konnte sich nur mit knapper Mühe und Not in Sicherheit bringen. Viele unschätzbare Kunstwerke sind bei dem Brande zu Grunde gegangen. Das Schloß selbst war architektonisch ein Kunstwerk ersten Ranges. Es war zu Anfang des 17. Jahrhunderts auf den Ruinen einer alten Raubritterburg von Don Emanuel, dem Sohne des Philipp dem Zweiten von Spanien entworfen Königs Antonio von Portugal, erbaut worden. Das Schloß enthielt soviel Keller als Monate, soviel Zimmer als Wochen und soviel Fenster als Tage im Jahr. Mit seinen vier Seitentürmen und dem großen hochstrebenden Wehrturm gewährte das Schloß einen stolzen Anblick und war ein Wahrzeichen der ganzen Gegend.

Gerichtsjaal.

S. u. H. Vom polnischen Schulstreit. Vor der zweiten Strafkammer in Polen wurden gestern zwei Schulstreitprozesse gegen den Redakteur Schmidt und den Redakteur Jzowski verhandelt. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Drewnowski beantragt die Polizei-Präsidenten von Polen und Bromberg darüber als Zeugen zu vernehmen, daß in der Provinz auch in den untersten Stufen der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt wird und zwar entgegen der Ober-Präsidenten-Vorfügung vom 27. Oktober 1879. Der Gerichtshof hat beschlossen, diesem Antrage stattzugeben und bei der Regierung in Polen und Bromberg Auskünfte einzuholen, ob das tatsächlich der Fall ist. (Nachdr. verb.)

w. Die blutige Noja vor ihren Richtern. Die Strafkammer des Landgerichts in Weimar verurteilte gestern Frau Rosa Luxemburg wegen Aufreijung zu Gewalttätigkeiten, begangen in einer auf dem sozialdemokratischen Parteitag im September 1905 zu Jena gehaltenen Rede über den Massenstreik, zu zwei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

Der Fall Ilowski in Frankfurt a. M. hat jetzt seinen gerichtlichen Abschluß gefunden. Aus Frankfurt wird berichtet: Der Prozeß gegen den sozialdemokratischen Stadtverordneten Ilowski fand am Mittwoch vor der hiesigen Strafkammer in

mehrfündiger Sitzung statt. Ilowski hatte bekanntlich im Rat der bürgerlichen Stadtverordnetenmehrheit vorgeschlagen, daß sie bei Abstimmungen sich von geheimen kapitalistischen Interessen leiten ließ. Die Strafkammer sprach Ilowski frei und billigte ihm den Schutz des § 193 zu.

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Aue.

Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Koupons und gelösten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.

Gandel und Verkehr.

Kurs-Bericht

des Auer Tageblattes vom 12. Dezember 1906.

Berliner Börse. Reichsbankdiskont 6% Lombardzinsfuß 7% Amsterd. kurz 169.00 Brüssel lang 80.45 London kurz 81.20 Paris lang 20.21 Petersburg kurz 81.15 Wien kurz 85.95 30 Franco-Stücke 16.24 Oest.-Banknoten 85.95 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Pilsener Stadt-Anl. v. 1903 97.45 3% Sächs. Rente 92.05 3% Bayr. E. B. u. 92.05 3% Sächs. Anl. v. 1906 92.05 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 96.70 3% Dresd. Stadt-Anl. v. 1890 97.25 4% Dresd. St. Anl. v. 1902 97.25 3% Leipz. Stadt-Anl. v. 1903 97
--